

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. Ausgabe D. 1946-1950 1948**

33 (13.8.1948)

Man spricht heute so viel von Lasten und Lastenausgleich in Deutschland. Da sich die Propaganda dieser Worte bereits weitgehend bemaßigt hat, ist es nicht ganz leicht, nach der rein wirtschaftlichen Seite hin hier klare Begriffe und selbstverständliche wirtschaftliche Konsequenzen zu sehen. Wir wollen diese Betrachtung in vier Gruppen teilen: 1. Die Belastung des Lohnes durch Sozialbeiträge und Steuern. 2. Die Belastungen durch die erhöhten Preise für Grundstoffe und Verarbeitungsleistungen. 3. Die Belastung, die dadurch entsteht, daß die für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft notwendigen Mittel gespart werden müssen. 4. Die Lasten, die aus dem sogenannten Lastenausgleich zu tragen sein werden.

Bestimmen wir also mit den Lasten, die auf dem Lohn liegen. Dafür liegt uns eine interessante Berechnung zugrunde, die der pfälzischen Textilindustrie entnommen ist. Dabei hat der Verfasser ganz richtig neben den bekannten Belastungen aus sozialen Beiträgen und Lohnsteuer auch die Umsatzsteuer, die übrigen allgemeinen Steuern und im sozialen Sektor die Urlaube und Feiertage mit eingerechnet. Dabei kommt er zu folgenden Belastungsvergleich: Im Jahre 1938 entstanden bei einem Stundenlohn von 25 Pfennig Belastungen in Höhe von 24,4 Pfennig zum Jahre 1948 hat ein nominell höherer Lohn von 45 Pfennig eine Belastung von 38 Pfennig, insbesondere haben sich die sozialen Beiträge (in dieser Berechnung wesentlich erhöht) um 60% und ganz gewiß die Umsatzsteuer (fast verdreifacht). Auch der Betrieb muß diese erhöhten Aufwendungen in seinen Produktionskosten miteinrechnen, ohne daß diese Aufstockung dem Arbeiter als Lohn oder als Zuschlag zum Lohn zum Bewußtsein kommt. Diese Berechnung hat den Vorzug, allen Deutschen, die ein Entgelt für geleistete Arbeit erhalten, zu zeigen, daß alle Steuern von allen getragen werden müssen. Es genügt nicht, nur die Beiträge, die als Lohnsteuer abgezogen werden, als Steuerbelastung zu empfinden. Die anderen Steuerbelastungen haben vor in den Preisen. So erheblich, die ganze Senkung der Lohnsteuer gewesen ist, so wenig sagt sie über die wirkliche Vertragsgrundlage der Struktur aus. Wie kann man nun diese zusätzlichen Lasten ausgleichen? Zwei Wege stehen zur Verfügung: Erhöhung des Nominallohnes oder Senkung der Steuern. Gerade die Senkung der Steuern ist der deutsche Arbeiter ein Stück weit unbekannt. Er weiß nicht, was die Erklärung der deutschen Militärspraktanten ist: Er muß in den deutschen Verwaltungen das Wort Sparen groß geschrieben werden; darum werden Entlassungen anderer Angemessener, Verminderungen der Beilüge der Beamten und Einschränkung der sozialen Ausgaben notwendig und sind schon stark im Gange. Diese beiden Bewegungen werden sich auf einen Lasten ausgleichen haben, für die heute noch die Anhaltspunkte fehlen.

Die zweite Art der Belastungen, die wir betrachten wollen, sind die erhöhten Preise für Grundstoffe und Verarbeitungsleistungen. Jeder, der heute einen Brief schreibt, trägt doppelt soviel Porto wie früher und nach der jetzt verfügbaren Senkung ab 1. September immer noch 60%, mehr als früher. Jeder der heute Eisenbahn fährt, zahlt 50%, mehr...

# Lasten und ihre Grenzen

### Öffentliche Hand muß sparen — Neue Verwendung freierwerdender Arbeitskräfte — Die Wirtschaft kalkuliert

#### Vier große Belastungen — Erfolge der Käuferstreiks — Preise im Umbruch

Die Wirtschaft Deutschlands befindet sich im Augenblick in einer Umstellung sowohl des Geldstromes wie der Preisentwicklung. Gerade die vergangene und die heute sich lösende Woche sind einleuchtend. An vielen Stellen beginnen die Preise eine sinkende Tendenz zu bekommen und die „Inflation“ des letzten Monats ist zu Ende gegangen.

Unverkennbar ist der erste Schritt der Käufer vorüber. Die Gestalt und Veranschaulichung des Geldstromes wieder zu normalerem Gesicht an. Das war sowohl sachlich wie psychologisch der richtige Moment, die Stärke der Käufer zu dokumentieren. So entstanden in einigen Süddeutschen Kaufstreiks, die sich allerdings in wesentlichen nur auf Lebensmittel der einheimischen Produktion erstreckten, abgesehen von den Gewerkschaften, aber wirtschaftlich erklährt aus der von uns schon mehrfach gemeldeten Tatsache, daß die ausländische Ört und Gemüse billiger war als das unserer eigenen Bäume. Die Wirkung der Käuferstreiks war durchaus so wie man sie erwarten konnte: Die Preise, die zum Teil ziemlich überhöht erschienen, haben einen erheblichen Rückgang in Richtung auf die normale Basis genommen. Dann schreibt uns unser Hamburger Korrespondent:

„In einem Anleihen einer Besetzung der Lage kann es hier zu Beginn der zweiten Augustwoche, die auf Veranlassung der Gewerkschaften zwischen Erzeugern, Groß- und Einzelhändlern Vereinbarungen getroffen wurden, die Preise für Folienmilch um 30%, für Tomaten und Obst um 40 bis 50% gegenüber der Höchstnotierung von 4. August zu senken. Ein Pfund Apfel, für das in der vergangenen Woche in Hamburg noch 0,50 DM bezahlt werden mußte, kostet heute 0,35 DM. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß unverkäufliche Ware nicht vom Markt entfernt werden darf, sondern caritativen Zwecken zugeführt werden muß. In Lübeck wurde ein totaler Käuferstreik angekündigt, der sich besonders gegen die zu hohen Preise bei Textilien, Haushalts-

waren und Genussmitteln richtet. In Essen hat die Fachgenossenschaft Lebensmittel des Einzelhandelsverbandes ihre Mitglieder aufgefordert, ab 9. August nicht mehr zu überhöhten Preisen zu kaufen. Auch hier kam es wie in Hamburg und Lübeck zu erheblichen Preisstürzen. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß in den größeren Städten heute Obst und Gemüse um rund 50% billiger als Anfang August sind.“

Das war eine sinnvolle Aktion, die ihren Erfolg hatte, aber ob die Wirkung von Dauer ist, wird sich zeigen. Immerhin erscheinen uns solche Mittel der privaten Initiative, Zurückhaltung im Kauf immer noch die besseren, um eine Preisstärkung zu erzielen, als die hitzige Antikampagne und der Grundkrisis. So stehen wir einer Ankündigung von Prof. Erhard sehr skeptisch gegenüber, der

einem Gesetzentwurf gegen den Preiswucher des Wirtschaftsrates vorzulegen gedenkt. Man mag noch so hohe Linsen andrücken, dieses Schwert ist schon in der Zeit des Dritten Reiches stumpf geworden. Die abschreckende Wirkung fehlt. Genau so, wie das in unserer Nummer 31 besprochene Gesetz gegen Kompensation prinzipiell verfehlt war, aber auch der wirklichen Lage der Wirtschaft nicht entgegenkam, was heute nicht so sehr — vorläufig noch nicht — kompensiert werden muß, weil der andere Teilnehmer kein Geld nehmen will, sondern nur mit Kompensieren, weil man kein Geld hat. Heute schon müssen viele Betriebe Waren geben, um wieder Rohstoffe zu bekommen, weil die im Zuge des Währungswechsels aller liquiden Mittel entblüht wurden. Wie das *crucius cruceus* bei Cicero wird bei uns immer der Satz

zu lesen sein: Der Staat schaffe gesunde Voraussetzungen, dann wird auch die Wirtschaft gesund reagieren. Darum sind die Bemühungen der Industrie- und Handelskammern besonders zu begrüßen. Überall wird jetzt in diesen Grenzen darüber beraten, wie man der Wirtschaft helfen kann, beiderseits tragbare Preise zu erzielen. Es ist unverkennbar, daß regional stark Preisveränderungen immer noch bestehen.

Stellen wir heute wieder einmal die Momente zusammen, die auf eine weitere Preissteigerung hindeuten und die, die eine preisrückende Tendenz in sich tragen. Die Preisrückende Tendenz geht heute ganz allein von zwei Faktoren aus, auf die die deutschen und die alliierten Behörden — den maßgebenden Einfluß haben: Grundstoffe (Kohle, Eisen und Metalle), Eisenbahnstarke und Importe.

Welchen Bericht wir in den letzten Tagen auch gelesen haben, immer wieder heißt es, die Kohlepreissteigerung ab 1. August oder die zu erwartende Eisenpreissteigerung infolge der Kohlesteigerung oder die Anpassung der deutschen Preise an die Weltmarktpreise. Bei den Importen spielt die Hauptrolle Leder und textile Rohstoffe. Übereinstimmend wird uns gesagt, daß die neuen Rohstoffe auf diesem Gebiet zu erheblich höheren Preisen eingeführt werden müssen, als die Rohstoffe kosteten, mit denen die jetzt in den Läden verkauften Waren hergestellt wurden.

Die preisrückende Tendenz gehen aber nicht von der Wirtschaft selbst aus. Trotzdem bleibt es die selbstverständliche Pflicht der Wirtschaft, diese unvermeidlichen Preissteigerungen soweit wie irgend möglich durch Rationalisierung oder erhöhte Ausnutzung der Kapazität oder durch neue Kombinationen auszugleichen, die dem gleichen Bedarf bei niedrigeren Preisen decken. Die Momente, die eine Preissteigerung erwarten lassen, sind ebenfalls mannigfaltig. In dieser Ausgabe werden die Leser einen Bericht aus der Bergischen Eisenindustrie finden, der ein sehr wichtiges Preisentwicklungsmoment zeigt: Die Läger wurden nicht verkauft, also muß man verkaufen, auf Preisrückungen des Umsatzes ausweichen. Das zweite Preisentwicklungsmoment liegt auf sozialpolitischen Gebiet. Die Gehälter in der privaten Wirtschaft sind so manchen Stellen bereits reduziert und von einer Ermäßigung der Beamtensgehälter wird ebenfalls gesprochen. Dazu kommen große Entlassungen in den Behörden. Das alles zeigt sich noch nicht im Moment, aber es dürfte für die Wirtschaft zweckmäßig sein, sich auf eine solche Entwicklung einzustellen.

Die Arbeitslosigkeit ist bis jetzt noch sehr gering. In Württemberg hat sich im Durchschnitt auf Seite 2

gesteigt. Da die Prämien in ihrer Höhe von der PS-Zahl abhängen, und die Werte der neuen Währung gegenüber der Friedenswährung erheblich gestiegen sind, ist gerechnet wenigstens das Doppelte, nicht mehr können die Prämien nicht ausbezahlt werden. Man wird also hier eine neue Bemessungsgrundlage für die Prämien festsetzen müssen.

Im Lebensversicherungsgebiet schillern sich ähnliche Tendenzen wie bei den Sachversicherungen. Auch hier waren sehr viele Abschlüsse in RM überhöht. Sie müssen angezogen werden. Je zahlreicher und vorsichtiger eine Gesellschaft bei der Höhe der Abschlüsse in den letzten Jahren oder bei Zusatzanträgen war, um so weniger wird sie von dieser Seite her mit Stornos zu rechnen haben. Allerdings sind außerdem vorläufig noch viele Versicherungen, selbst wenn sie Lebensversicherungen in ähnlicher Höhe abgeschlossen haben, noch nicht in der Lage, die Prämien zu zahlen. Manche Versicherer sagen uns, daß er mit Stornos in Höhe von 50—60% des Versicherungsbetrages rechnen. Eine gewisse Unruhe zum Sparen ist unverkennbar. Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten für den Versicherungsnehmer, die Prämienbelastung für sich zu ermäßigen. Da ist zunächst die Herabsetzung der Versicherungssumme, die insbesondere dann gegeben ist, wenn diese Summe überhaupt zu hoch war. Die zweite Möglichkeit ist es, immer gegeben hat, und noch einmal in der Versicherungsvereinbarung im Währungswechsel erwähnt wird, ist das Rücknahmefähigkeit. Es gibt schließlich noch eine dritte Möglichkeit: nur den Risikobetrag zu zahlen, was allerdings nur für 1—2 Jahre möglich ist. In diesem Fall würde bei Todesfall die Versicherungssumme abzüglich der in der Zeit von der letzten Prämienzahlung bis zum Todesfall fällig gewordenen Prämien ausbezahlt.

Ein Ausnahmefall und zugleich strittig ist die Handwerkerlebensversicherung. Bekanntlich heißt von 1. 1. 1939 ab, jeder selbständige Handwerker die Verpflichtung, entweder in die freiwillige Angestelltenversicherung zu gehen, oder eine private Lebensversicherung in Höhe von mindestens 5000 RM abzuschließen. Hatte er diese abgeschlossen, dann war er von der Angestelltenversicherungspflicht befreit. Strittig ist nun, ob der Handwerker, dessen Lebensversicherung nach der Umstellung nicht mehr den Betrag von 5000 DM erreichte, verpflichtet ist, wieder bis auf 5000 DM aufzustocken. In Kreisen der Versicherungsarten ist man der Meinung, daß nach den bisherigen Bestimmungen der Handwerker nicht verpflichtet ist, seine Lebensversicherung auf die Höhe von 5000 DM zu bringen. Es wird zur Zeit darüber verhandelt. Diese Pflicht-Handwerkerlebensversicherungen im Verhältnis 1:1 aufzustocken. Das würde die erste Brücke in die starre Mauer der ungleichen Abwertung der für den Lebensabend gesparten Beträge. Diese Unvergleichlichkeit, auf die wir in Nr. 30 bereits hinwiesen, ist dadurch entstanden, daß die Sozialrenten und die Beamtenpensionen

## Versicherungen im Neugeschäft

Die deutschen Versicherungsgesellschaften haben die Währungsreform ganz gut durchstanden. Selbstverständlich läßt sich nach 4 Wochen noch nicht alles in einzelnen überblicken, aber das Geschäft ist besser geblieben, als die meisten Gesellschaften erwartet haben.

Was überhaupt das Neugeschäft in der Versicherungsbranche vorläufig nur unvollständig zurückgegangen. Auf die alten Versicherungsverträge wurde auf Grund der 3. Durchführungsverordnung zum Währungswechsel mit Berechnung von 20. Juni ab eine Prämienermäßigung in DM erhoben. Wer also eine Sachversicherung abgeschlossen hatte, und am 1. Januar 1948 die Jahresprämie zum Voraus geleistet hatte, wurde mit einer Nachforderung belastet, die 1/3 des Prämienbetrages ausmachte, der auf die Zeit vom 21. Juni bis zum 31. Dezember 1947 entfiel. Damit übernahmen die Versicherungsgesellschaften andererseits die Verpflichtung, daß der Versicherungsbetrag nunmehr in gleicher Höhe in DM weiterläuft, wie er vorher in RM abgeschlossen war. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Versicherungsgesellschaften 90% ihrer Prämienreserven durch die Währungsreform verloren hatten. Versuche der Versicherungsgesellschaften, hier noch etwas nachzugeben, sind fehlgeschlagen.

Die geänderten Verhältnisse, auch wie wir erfahren, von der versicherten Wirtschaft durchwegs anstandslos angenommen worden, und werden laufend bezahlt. Infolge der Knappheit an Zahlungsmitteln wird allerdings oft in Raten gezahlt, aber die Gelder gehen im allgemeinen gleichmäßig und gut ein.

Im Feuer-Geschäft erwartet man größere Stornos. Viele Versicherte haben viel zu hohe Beträge versichert, jedenfalls unter Berücksichtigung der jetzigen DM-Preise. Feuerversicherungen, die in den letzten Jahren abgeschlossen wurden, berücksichtigen bereits die sehr hohen Preise in RM, vor allem die zum Teil sehr hoch gewordenen Wiederbeschaffungskosten. Die Besitzer dieser Feuerversicherungsverträge schlossen zu spät ab, die nun natürlich weder den Werte nach halbiert sind, noch prämiellmäßig aufgebracht werden können. Schon hier zeigt sich, was wir im Laufe des Aufsatzes so oft sagen werden, daß vorsichtige Geschäftspolitik und gute Beratung sich wieder einmal gerade im Versicherungsgeschäft, weniger häufig als in anderen Wirtschaftszweigen, haben sich solche Zusatzversicherungsbeiträge sehr genau angesehen und bewußtseinsblind akzeptiert. Diese Gesellschaften werden also sehr viel weniger Stornos haben. Dagegen wird es allerdings viele Versicherungsnehmer geben, die nicht mehr in der Lage sind, die Prämien zu zahlen.

Das gleiche gilt im wesentlichen bei Einbruch- und Diebstahl. Auch hier wird man sowohl wegen der Überbühnungen im Versicherungswert mit Stornos rechnen müssen, wie wegen der Unfähigkeit vieler Versicherten, die Prämie in alter Höhe weiter zu zahlen. Noch von einer dritten Seite her wird man mit Stornos oder Herabsetzung der Versicherungswerte rechnen müssen: Die steuerlichen Übergangsmaßnahmen, die zum 21. Juni 1948 aufzutreten sind. Es werden hier ebenfalls erhebliche Wertreduzierungen in den Bilanzen erscheinen, und damit auch die Versicherungswerte beeinflusst. Einen gewissen Schatten wirft auch hier schon der Lastenausgleich voraus. Es wird befürchtet, daß die Versicherungswerte in Feuer und Einbruch-Diebstahl vielleicht zum Vergleich mit der Festsetzung der dem Lastenausgleich unterliegenden Vermögenshöhen herangezogen wird.

Auf dem Gebiete der Sachversicherung hat aber auch das Neugeschäft schon ganz nett wieder angesetzt. Schon in den ersten 12 Tagen nach der Währungsreform sind Neabschlüsse getätigt worden und dann ging es sprunghaft in die Höhe. Allerdings liegt hier das Hauptkontingent bei der Autoversicherung. Da die Autohaftpflicht eine Pflichtversicherung ist, ergibt sich die Gefahr von selbst. Bei der Kasko, dem alten Sorgenkind aller Versicherungsunternehmen, sind neue Probleme auf-

getaucht. Da die Prämien in ihrer Höhe von der PS-Zahl abhängen, und die Werte der neuen Währung gegenüber der Friedenswährung erheblich gestiegen sind, ist gerechnet wenigstens das Doppelte, nicht mehr können die Prämien nicht ausbezahlt werden. Man wird also hier eine neue Bemessungsgrundlage für die Prämien festsetzen müssen.

Im Lebensversicherungsgebiet schillern sich ähnliche Tendenzen wie bei den Sachversicherungen. Auch hier waren sehr viele Abschlüsse in RM überhöht. Sie müssen angezogen werden. Je zahlreicher und vorsichtiger eine Gesellschaft bei der Höhe der Abschlüsse in den letzten Jahren oder bei Zusatzanträgen war, um so weniger wird sie von dieser Seite her mit Stornos zu rechnen haben. Allerdings sind außerdem vorläufig noch viele Versicherungen, selbst wenn sie Lebensversicherungen in ähnlicher Höhe abgeschlossen haben, noch nicht in der Lage, die Prämien zu zahlen. Manche Versicherer sagen uns, daß er mit Stornos in Höhe von 50—60% des Versicherungsbetrages rechnen. Eine gewisse Unruhe zum Sparen ist unverkennbar. Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten für den Versicherungsnehmer, die Prämienbelastung für sich zu ermäßigen. Da ist zunächst die Herabsetzung der Versicherungssumme, die insbesondere dann gegeben ist, wenn diese Summe überhaupt zu hoch war. Die zweite Möglichkeit ist es, immer gegeben hat, und noch einmal in der Versicherungsvereinbarung im Währungswechsel erwähnt wird, ist das Rücknahmefähigkeit. Es gibt schließlich noch eine dritte Möglichkeit: nur den Risikobetrag zu zahlen, was allerdings nur für 1—2 Jahre möglich ist. In diesem Fall würde bei Todesfall die Versicherungssumme abzüglich der in der Zeit von der letzten Prämienzahlung bis zum Todesfall fällig gewordenen Prämien ausbezahlt.

Ein Ausnahmefall und zugleich strittig ist die Handwerkerlebensversicherung. Bekanntlich heißt von 1. 1. 1939 ab, jeder selbständige Handwerker die Verpflichtung, entweder in die freiwillige Angestelltenversicherung zu gehen, oder eine private Lebensversicherung in Höhe von mindestens 5000 RM abzuschließen. Hatte er diese abgeschlossen, dann war er von der Angestelltenversicherungspflicht befreit. Strittig ist nun, ob der Handwerker, dessen Lebensversicherung nach der Umstellung nicht mehr den Betrag von 5000 DM erreichte, verpflichtet ist, wieder bis auf 5000 DM aufzustocken. In Kreisen der Versicherungsarten ist man der Meinung, daß nach den bisherigen Bestimmungen der Handwerker nicht verpflichtet ist, seine Lebensversicherung auf die Höhe von 5000 DM zu bringen. Es wird zur Zeit darüber verhandelt. Diese Pflicht-Handwerkerlebensversicherungen im Verhältnis 1:1 aufzustocken. Das würde die erste Brücke in die starre Mauer der ungleichen Abwertung der für den Lebensabend gesparten Beträge. Diese Unvergleichlichkeit, auf die wir in Nr. 30 bereits hinwiesen, ist dadurch entstanden, daß die Sozialrenten und die Beamtenpensionen

gesteigt. Da die Prämien in ihrer Höhe von der PS-Zahl abhängen, und die Werte der neuen Währung gegenüber der Friedenswährung erheblich gestiegen sind, ist gerechnet wenigstens das Doppelte, nicht mehr können die Prämien nicht ausbezahlt werden. Man wird also hier eine neue Bemessungsgrundlage für die Prämien festsetzen müssen.

Im Lebensversicherungsgebiet schillern sich ähnliche Tendenzen wie bei den Sachversicherungen. Auch hier waren sehr viele Abschlüsse in RM überhöht. Sie müssen angezogen werden. Je zahlreicher und vorsichtiger eine Gesellschaft bei der Höhe der Abschlüsse in den letzten Jahren oder bei Zusatzanträgen war, um so weniger wird sie von dieser Seite her mit Stornos zu rechnen haben. Allerdings sind außerdem vorläufig noch viele Versicherungen, selbst wenn sie Lebensversicherungen in ähnlicher Höhe abgeschlossen haben, noch nicht in der Lage, die Prämien zu zahlen. Manche Versicherer sagen uns, daß er mit Stornos in Höhe von 50—60% des Versicherungsbetrages rechnen. Eine gewisse Unruhe zum Sparen ist unverkennbar. Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten für den Versicherungsnehmer, die Prämienbelastung für sich zu ermäßigen. Da ist zunächst die Herabsetzung der Versicherungssumme, die insbesondere dann gegeben ist, wenn diese Summe überhaupt zu hoch war. Die zweite Möglichkeit ist es, immer gegeben hat, und noch einmal in der Versicherungsvereinbarung im Währungswechsel erwähnt wird, ist das Rücknahmefähigkeit. Es gibt schließlich noch eine dritte Möglichkeit: nur den Risikobetrag zu zahlen, was allerdings nur für 1—2 Jahre möglich ist. In diesem Fall würde bei Todesfall die Versicherungssumme abzüglich der in der Zeit von der letzten Prämienzahlung bis zum Todesfall fällig gewordenen Prämien ausbezahlt.

Ein Ausnahmefall und zugleich strittig ist die Handwerkerlebensversicherung. Bekanntlich heißt von 1. 1. 1939 ab, jeder selbständige Handwerker die Verpflichtung, entweder in die freiwillige Angestelltenversicherung zu gehen, oder eine private Lebensversicherung in Höhe von mindestens 5000 RM abzuschließen. Hatte er diese abgeschlossen, dann war er von der Angestelltenversicherungspflicht befreit. Strittig ist nun, ob der Handwerker, dessen Lebensversicherung nach der Umstellung nicht mehr den Betrag von 5000 DM erreichte, verpflichtet ist, wieder bis auf 5000 DM aufzustocken. In Kreisen der Versicherungsarten ist man der Meinung, daß nach den bisherigen Bestimmungen der Handwerker nicht verpflichtet ist, seine Lebensversicherung auf die Höhe von 5000 DM zu bringen. Es wird zur Zeit darüber verhandelt. Diese Pflicht-Handwerkerlebensversicherungen im Verhältnis 1:1 aufzustocken. Das würde die erste Brücke in die starre Mauer der ungleichen Abwertung der für den Lebensabend gesparten Beträge. Diese Unvergleichlichkeit, auf die wir in Nr. 30 bereits hinwiesen, ist dadurch entstanden, daß die Sozialrenten und die Beamtenpensionen

## Zwischen zwei Feuern

Von unseren Berliner Korrespondenten

Unbekümmert um den Fortgang der Verhandlungen in Moskau setzt die sowjetische Besatzungsarmee ihren Versuch, Berlin politisch und wirtschaftlich zu erobern fort, handelt es sich doch um kein geringes Objekt. Die Bevölkerung Berlins kommt schließlich nahezu der ganzen Dänemarks oder Finnlands gleich.

Man hat auf russischer Seite klar erkannt, daß die wirtschaftliche Beherrschung Berlins die Voraussetzung für die politische Eroberung ist, die bei den Wahlen vor vier Jahren mißglückte. Taktisch sind die Russen den Westmächten heute voraus, nachdem die Westmächte zunächst die Währungsreform in der Ostmark machten, die Ostmark in Westberlin als gültiges Zahlungsmittel zugelassen, während die Russen von Anfang an das Erhalten der Alleinherrschaft der Ostmark verweigerten. Zwischen dem Deutschen Reich und der Ostmark haben sich dank des Entgegenkommens und der Verständigungswilligkeit der Westmächte große Ostmarkkonten bei den westberliner Firmen angesammelt, und hier haben die Russen den Hebel angewandt. Die westberliner Industrie mußte beim Ostmark-Konten bei den Instituten des Ostmarkes anfragen, die nach dem Umsturz prompt blockiert wurden. Damit hängt die westberliner Wirtschaft, ausserdem mit der westlichen D-Mark verzögert, vom Wohlwollen der über die Sperrung dieser Konten verfügenden DWK ab. Es gibt natürlich einen Weg für die westberliner Wirtschaft, die Freigabe dieser Konten zu erreichen, voraussetzt man über die DWK und die Wünsche der hinter ihr stehenden westlichen Besatzungsmächte, und diese Wünsche sind sehr eindeutig: 16 bis 18 Millionen Ostmark sind blockiert. Das ist immerhin ein Objekt, über das die Herrschaft zu erlangen sich schon verdient. Geht die westberliner Wirtschaft auf die Bedingungen der DWK ein, so muß sie sich in ihrem gesamten Wirtschaftsverhalten vollständig der Kontrolle dieser Institution unterwerfen, denn Bergeld erhalten sie nur für Lohn- und Gehaltszahlungen. Der von der deutschen Nachkriegs-Propaganda propagierte bargeldlose Verkehr gibt der DWK das Mittel in

die Hand, die westberliner Wirtschaft fest an Besatzungsmächte zu halten.

Inzwischen hat die Währungsreform für die Westsektoren Berlins die Bedingungen bekannt gegeben, zu denen D-Mark-Kredite für die Ausstattung von Löhnen und Gehältern in Anspruch genommen werden können. Es muß ein Sala-Vertrag mit einer Laufzeit von 60 Tagen zu einem Diskontsatz von 1% akzeptiert werden. Die Zahl der Arbeitskräfte und die Höhe der blockierten Guthaben muß angegeben und unter Umständen diese Guthaben an die Banken der Westsektoren abgetreten werden. Preisüberprüfungen sollen nicht als Baugut haben. Die Festsetzung, es muß von diesem Anerbieten Gebrauch machen will, wird der westberliner Wirtschaft nicht leicht fallen, denn angesichts der Kohle-, Energie- und Materialmangel, der die Arbeit in Westberlin stark behindert wird, und ab 1. September den Wechselverpflichtungen entziehen kann.

Die westberliner Wirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer schwierigen Lage. Auf der einen Seite steht die Bewilligung von der nicht gewünschte Unterstützung unter die DWK, auf der anderen Seite die Möglichkeit einer Kredithilfe zu Bedingungen, die entgegenkommen man sich unter Umständen scheut.

## In dieser Nummer

- Kritische Lage der Kleinchemie-Industrie
- Stehende Produktion — ungedeckte Kosten
- Dezentralisierung der Bewirtschaftung
- Strukturwandlung auf dem Arbeitsmarkt
- Frankfurt aktiviert seine Wirtschaft
- Belgische Industrieproduktion sinkt
- Strohische Rohstoffe
- Technische Entwicklung: Verstaatlichung des Großhandels
- Zukunft wird Bedarf decken

## Postgebühren ab 1. Sept. ermäßigt

Der Eisenbahn folgt nun auch, allerdings mit etwas Verspätung, die Post. Mit Wirkung vom 1. September werden die Postgebühren in den Westzonen senkrecht bis zu 30 Prozent im Ostbereich von diesem Datum ab 10 Pfg. über 10 Kosten, im Fernverkehr 20 Pfg. über 10 Pfg. für Fernpostkarte ist bisher leider noch keine Ermäßigung vorgesehen.

### Ein Währungs-Schindengericht

Düsseldorf. Die Düsseldorf Industrie- und Handelskammer hat beschlossen, ein Schindengericht für strittige Fragen der Währungsreform zu bilden, das von der Kaufmannschaft angesprochen werden kann.

### Wieder Deutsche Handelskammer in der Schweiz

Biel. Die Deutsche Handelskammer in der Schweiz, die als neue Außenhandelskammer des Landes, hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Anschrift: Zürich, Bihlstraße 58, Postfach 203.

### Engpässe Stromversorgung

Erfeld. Wenn die eingedrückte Stromversorgungslage von Nordrhein-Westfalen nicht sofort gelindert wird, muß mit einem Abbruch der schon jetzt unzureichenden Güterproduktion gerechnet werden, meinte die Industrie- und Handelskammer Erfeld. Sie fordert die Gruppierung der Energieversorgung in die gleiche Versorgungsstufe wie Bergbau und Verkehr, Einschränkung des Stromexports, der jetzt 25% der für Energieerzeugung zugeleitete Kohlenmenge erfordert, Neufestsetzung der Stromkontingente der Doppelzone usw. Nach Ansicht der Kammer kann nur durch Erfüllung dieser Forderungen ein Zusammenhang der Energieversorgung hergestellt werden.

### Neue Demontage-Erörterungen

Wie gut unterrichtete deutsche Wirtschaftskreise erklären, dürfen in Kliese zwischen dem Verwaltung des ERP, Böh-

### Vorrat- und Einfuhr-G.m.b.H.

München. Über die Gründung einer Vorrat- und Einfuhr-G.m.b.H., verbunden mit der bayerischen Landwirtschaftsministerium mit Erlaß des Handels- und Genossenschafts. Die Gesellschaft soll im Rahmen der Marktwirtschaft eine Vorratswirtschaft abwickeln. Sie wird auch als Kreditinstitut der Genossenschaften fungieren, die zur Entlagerung der überschüssigen Waren herangezogen werden sollen.

### Reformpläne Reynauds angenommen

Paris. Die französische Nationalversammlung nahm mit 35 gegen 21 Stimmen bei 49 Enthaltungen die finanziellen und wirtschaftlichen Pläne Paul Reynauds an. Die von der Nationalversammlung angenommene Gesetzesvorlage muß noch vom Rat der Republik genehmigt werden, um in Kraft zu treten. Von diesem Augenblick an wird die Regierung über die notwendigen Vollmachten verfügen, um die Finanz- und Wirtschaftsreformen durchzuführen, die französische wirtschaftliche Wiederaufbau bereitwillig werden.

### Reformpläne Reynauds angenommen

Paris. Die französische Nationalversammlung nahm mit 35 gegen 21 Stimmen bei 49 Enthaltungen die finanziellen und wirtschaftlichen Pläne Paul Reynauds an. Die von der Nationalversammlung angenommene Gesetzesvorlage muß noch vom Rat der Republik genehmigt werden, um in Kraft zu treten. Von diesem Augenblick an wird die Regierung über die notwendigen Vollmachten verfügen, um die Finanz- und Wirtschaftsreformen durchzuführen, die französische wirtschaftliche Wiederaufbau bereitwillig werden.

man, und deutschen Verträgen die Demontagen erklärt werden. Hoffen können nach den ihm erteilten Vollmachten im Hinblick auf ein Gelting der Marshall-Planes unter Umständen deutsche Werke für den Wiederaufbau heranziehen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang auf den Abschnitt III der ECA-Akte, wo es heißt, der Verleiher soll ein Abkommen mit den betroffenen Ländern erwirken dahingehend, daß Produktionsanlagen, die für Reparationen zum Abtransport aus den drei Westzonen vorgesehen sind, dann am Standort in Deutschland verbleiben können, wenn dadurch dem Zweck des europäischen Wiederaufbaus im Westen gedient ist.





# Wir greifen auf:

## Nordseehäfen — Beneluxhäfen

Ein im Frieden mit großer Schärfe geführter Konkurrenzkampf beginnt wieder: Die Nordseehäfen einerseits und Antwerpen, Rotterdam und Antwerpen andererseits.

Zwischen der JEIA und belgisch-holländischen Regierungsvertretern sind Verhandlungen geführt, inzwischen aber ergebnislos abgebrochen worden. Abgesehen davon, daß die JEIA nicht bereit war, die geforderten Frachttarife zu bewilligen, hat die JEIA erklärt, daß der Kapazität der deutschen Nordseehäfen übersteigt, über die Beneluxhäfen geleitet werden sollte. Außerdem ist dem Beneluxländern mitgeteilt worden, daß die deutschen Beschlüsse ausgebaut werden würden, wenn mit den Beneluxstaaten keine Einigung erzielt werden könne.

Wir begrüßen diesen klaren Standpunkt der JEIA und sind besonders dankbar dafür, daß sogar ein Ausbau der deutschen Nordseehäfen in Erwägung gezogen wird. Wir werden noch auf Jahre hinaus Division sparen müssen, und wir werden vor allem in nächster Zeit dafür zu sorgen haben, daß gerade in Hamburg und Bremen die Arbeitslosenzahl so niedrig wie möglich gehalten wird; insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß durch die Zerstückelungen und die Demontagen viele Arbeitsgelegenheiten in den Nordseehäfen verlorengegangen sind.

Von deutscher Seite wird mit sehr gemäßigten Gefühlen der vom Bürgermeister von Antwerpen geäußerte Wunsch betrachtet, 5 Mill. Dollar innerhalb des Marshall-Planes zur Finanzierung des Transporthafens von Antwerpen und Rotterdam zu erhalten. Gewiß beträgt die Arbeitslosenzahl bei den Antwerpener Hafenarbeitern bereits wieder 8000, aber bei dieser Feststellung darf nicht unterschlagen werden, daß der ausgedehnte Binnenverkehr Antwerpens dauernd im Stillen begriffen ist und das Verkehrsniveau bereits wieder erreicht hat; allerdings ist beim stehenden Binnenverkehr im ersten Halbjahr 1948 erst ein Umfang von 1,87 gegen 3,14 Mill. t im 1. Halbjahr 1939 erreicht worden.

Besonders bedauerlich finden wir die Bemerkung des Herrn Bürgermeister, „Der Marshall-Plan sei nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa da“. Auch der Antwerpener Bürgermeister dürfte wissen, daß innerhalb des ERP-Programms Belgien eine ganze Reihe von Lieferungen aus Deutschland erhalten hat, die helfen, die belgischen Arbeiter wieder zu beschäftigen. Die Leiter unserer Botschaften dürfen wissen, daß sich in Belgien schon in mancher Industrie Krisen ereignet, die durch die Lieferungen Belgiens an Deutschland gefördert werden.

Willens in dieser Angelegenheit die deutschen Nordseehäfen begünstigt werden soll, haben Verhandlungen zwischen französischen und österreichischen Stellen stattgefunden, die zum Ziele haben, den österreichischen Transporthafen an Stelle von Hamburg und Bremen über den Hafen von Straßburg zu legen; auch die Errichtung eines österreichischen Freihafens in Straßburg vor Gegenstand der Verhandlungen. Zur Weiterbeförderung der Waren ist ein Lastwagendienst zwischen Straßburg und Regensburg geplant.

## Paßtyrann

„Der Paß tyrannisiert die Menschen und stiehlt ihre persönliche Bewegungsfreiheit ein“, schreibt ein amerikanisches Blatt, das sich mit den Reisebeschränkungen befaßt und weißt darauf hin, daß der Reiseverkehr nicht durch Berge, Flüsse, durch Feste oder Stürme behindert werden, sondern nur durch Papiere. Die Anträge für den Luftverkehr nehmen so viel Zeit und Formulare in Anspruch, daß die Mehrzahl auf das Reisen verzichtet. Man kann in 16 Stunden von New York nach London fliegen, in 35 von Chicago nach Kairo und in 38 Stunden von Los Angeles nach Stockholm. Das geht aus jedem Reiseprotokoll hervor. Was jedoch nicht daraus ersichtlich ist, ist der Umstand, daß man wochenlang auf die Ausstellung eines Passes oder eines Visums warten müsse.

Der Kritik des amerikanischen Blattes kann vorbehaltlos zugestimmt werden. Wenn jedoch der Amerikaner einmal seinen Paß und die notwendigen Visa besitzt, dann kann er reisen und wird überall herzlich willkommen geheißen. Denn er hat „harte“ Dollars. Was sagt er aber dazu, daß wir in Deutschland zwischen Berlin und Hannover, also einer bedeutend kürzeren Strecke als Washington—New York, einen Paß brauchen und DM (Geld) in DM (weiliche) einzuweisen müssen, daß wir auf diesen Paß länger warten müssen, zuweilen monatelang und neuerdings sogar einen lächerlichen Lebenslauf zur Erlangung dieses Passes vorlegen haben. Und das alles innerhalb eines Landes!

Allein die Bürokratie die übersteuert hat alle Grenzen und bekommt auch ihr Niederlassungsrecht, wie man sieht sogar „im festesten Land der Welt“. Wir sind nicht schadenfroh, um ihn dieses europäischen Gewölks zu wissen, denn letzten Endes haben wir selbst zukünftig darunter zu leiden.

## Gütertarife werden erhöht

Es wird nun offensichtlich doch ernst mit einer Erhöhung der Gütertarife der Eisenbahn um 40%, wie wir bereits in unserer Ausgabe vom 18. Juli ankündigten. Es war zunächst still darum zu werden, und die Eisenbahn hatte zunächst einmal die Senkung der Tarife im Personenverkehr um 20% veröffent-

Der Landesverband Steine und Erden für Rheinland-Pfalz hat ab 1. August seine Geschäftsstelle von Neuwied nach Koblenz-Ehrenbreitstein, Am Astenstr. 106, verlegt. (Fernsprecher Amt Neuwied 573).

Die Bewirtschaftung von Brennstoffen ist in Südhafen aufzuheben worden. Um die Lager der tabakverarbeitenden Betriebe zu verringern und diesen wieder Mittel für ihre laufenden Ausgaben zuzuführen, werden den Prioritätsbesitzern in Südhafen für die Zeit vom Februar 1948 bis Ende Juli sechs Millionen Tigaretten zugewiesen, die von den Angestellten für 2 Pfennige je Stück gekauft werden können.

In Speyer wurde eine neue Halling-Anlage der West Braun in Dienst genommen.

Die chemische Fabrik Pelzer & Köhler, Lauterbach bei Mainz, stellt wieder Wagenfette, Maschinenfette, Harze, Harze, Industrie- und Hauswirtschaftliche Leuchtstoffe her. Die Rohmateriallieferungen lassen eine entsprechende Kapazitätsausnutzung des Werkes zu.

Die „Rheinische Bauunion Schmidt & Heck“ in Neuwied hat sich auf die Herstellung von Eisenbahnschwellen eingerichtet. Täglich werden etwa 100—120 Schwellen angefertigt. Die benötigte Holz (nur Buchenstämme) wird im Wasserweg eingeschlagen und mit betriebseigenen Wagen zum Werk gefahren. Die anfallenden Holzreste werden in einem der Unternehmen angeschlossenen Schmelzwerk weiter verarbeitet. Auch Holz in großen Mengen Brennholz an.

Insgesamt arbeiten jetzt im Land Rheinland-Pfalz wieder 131 Schweißfabriken, deren Produktion von der Zentrale in Firmensachen geleitet wird. Durch den Mangel an Leder ist die Produktion nach wie vor gehemmt. Man erwartet jedoch eine Besserung der Lage.

## Englische Zone

Während die Eisenbahn wieder steigende Verkehrszahlen nach dem starken Rückgang in den ersten Wochen nach der Geldreform aufweist, leidet das private Speditionsgewerbe nach unter einer ungehörigen Beschäftigungslosigkeit. Viele Speditionen sind zur Zeit nicht in der Lage, die ihnen zugewiesenen Aufträge abzumachen. Auch die Eisenbahnen befinden sich in Schwierigkeiten und kann nur Teil ihrer Reparaturkosten bei den Western nicht bezahlt. Am schwersten sind die Fernverkehrsleistungen betroffen, deren durch Kriegseinwirkungen beschädigten Schiffe seit drei Jahren auf Reparatur warten, aber inzwischen kein Geld mehr zur Verfügung haben.

Die Stadt Düsseldorf, die durch Kriegseinwirkungen zahlreiche Betriebe verloren hat, konnte seit Ende des Krieges etwa 200 neue Unternehmen anwerben, da zur Zeit rund 3000 Arbeitskräfte beschäftigt. Unter anderem wurden 38 Unternehmen der Bekleidungsindustrie, 17 Werke der Maschinenindustrie, 11 Firmen der chemischen Industrie, 17 Bauunternehmungen, 13 Baustoff-Produktionsstätten errichtet.

Das „Hüttenwerk Rheinlaan A.G.“ konnte jetzt den vierten Hochofen anschalten, nachdem die Zufuhr erdöler Kohlenstoffe gesichert ist. Ein fünfter Hochofen soll innerhalb von 14 Tagen angeschaltet werden. Die Rohabfertigung der Röhre wird infolgedessen in den nächsten 4 Wochen um 1/2 erhöht werden können.

Der Döchermer Werks für Gießereifabrikation hat seinen zweiten Hochofen angeschalten.

Die Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Comp. AG. in Bielefeld wird nach ergebnislosem Wiederanlauf im August die erste größere Serie in Revolverdrillmaschinen zum Versand bringen, gegen Ende des Jahres folgen Automaten und Fräsmaschinen und für 1949 ist mit einer stetigen Verbesserung der Liefervermögensfähigkeit im Rahmen des Vierjahresprogramms zu rechnen. Der Eingang von Aufträgen und Lieferungsvermögen übersteigt das Produktionspotential.

Durch die Geldreform werden bei der Alexander-Werk AG in Remscheid in größerem Umfang Aufträge gestrichen. Trotzdem sichert der verbleibende Auf-

Die Neuwieder Schuhfabrik, die vormalig Arbeiter- und Sportschuhe herstellte, arbeitet jetzt wieder für den zivilen Bedarf. Vier dem Krieges wurden monatlich rund 100 Paar Arbeitsschuhe gefertigt. Die Kapazität ist nur zu einem Teil ausgenutzt.

Die gestaute Lage auf dem Textilmarkt gestattet bisher nicht die Einstellung der Knabenkleiderfabrik Böhler & Wolf, Hülser/Waterer in die Reihe der Programmfirmen. Da die Firma über Materialvorgaben arbeiten konnte, übernahm sie die Ausführung von Lohnaufträgen für andere Firmen und von privaten Aufträgen. Dagegen wurden Reparaturarbeiten ausgeführt. Nachdem inzwischen eine Besserung in der Stellung eingetreten ist, wurde der Betrieb im Juli in die Reihe der Programmfirmen eingeschaltet. Die Materialvorgabe dient der Herstellung von Arbeitskleidern. Die Fertigung von Kleider- und Buchenanzügen kann dagegen noch nicht aufgenommen werden.

Die Sobernheimer Strumpfwaren-Gesellschaft, Sobernheimer Höhe, beschäftigt wieder 300 Arbeiterkräfte (100 weibliche und 20 männliche). Das Fabrikationsprogramm umfasst: Strümpfe, Socken und Kinderstrümpfe. Verarbeitet werden Garne aus Wolle, Zellwolle und Kunstwolle. Der Produktionswert erreichte im Monatsdurchschnitt im 7. Monat 1948, wenn etwa 30% im Lohnauftrag gefertigt sind. Der Umsatz belief sich im Monatsdurchschnitt auf 140.000 Mark. Die Rohmateriallieferungen sind zur Aufrechterhaltung der laufenden Produktion ausreichend, sie ermöglichen eine Kapazitätsausnutzung von 75%.

Die Reut.-u. Weissesigfabrik Th. Mackopp in Pahr am Rhein wurde von der Fa. Zeig-Kühne in Hamburg übernommen. Der neue Name des Unternehmens lautet: Rheinische Reut- und Weissesig-Fabrik GmbH. Der Fabrik wird jetzt eine Abteilung zur Herstellung von Gemischtkorven angegliedert.

## Amerikanische Zone

Im Zuge der Bodenreform, die Pfandbriefmarkt in Bayern wieder aufleben lassen, beschließen bayerische Pfandbriefinstitute neue Pfandbriefe auszugeben und sie vor allem den Inhabern früherer geschuldeter Stücke — denen vielfach eine günstige Neuanlage erwidert sein dürfte — anzubieten. Eine Entscheidung über die Höhe des künftigen Pfandbriefzinses ist noch nicht getroffen worden.

Auf einer in Nürnberg durchgeführten Tagung des Landes-Landwirtschaftsverbandes der Bayerischen Karbonatbergwerke wurde mitgeteilt, daß die 1900 bayerischen Karbonat-Betriebe nach der Währungsreform in eine Absatzkrise geraten sind. Zur Überbrückung der Schwierigkeiten ist dem Bayerischen Wirtschaftsministerium ein Hilfsprogramm zugestimmt worden, das die Erweiterung von Stille- und Rohmaterialbeständen, Förderung der LAFO als Importeur für ausländische Rohmaterial zugewiesen werden, um den eigenen Weidestoff im Ausland zu ermöglichen. Auch die Ausfuhr soll man wieder in Gang zu bringen.

Die Tabakindustrie in Bayern, die unmittelbar nach der Währungsreform in Kurzarbeit übergehen mußte, obwohl Taten infolge der unzureichenden Kapazität in der Doppelserie nach einem „Jugend“ darstellen, hat jetzt die Vollproduktion wieder aufgenommen. Die Tabakfabrik Lohardt & Co. in Vöchtel, die monatlich Millionen von Zigaretten herstellt, beschließt ihre Kapazität bedeutend auszubauen und gemeinsam mit dem in Wiederaufbau befindlichen holländischen Stammwerk in Bamberg die alten Exportbestellungen wieder aufzunehmen.

Die „Triumph-Werke AG. in Nürnberg sind nur zu 20% der Produktionskapazität ausgelastet. Die Rohstofflage hat

habe und bereits 60% der Vorkriegsproduktion erreicht und monatlich gegen 400 kg Zellwolle verarbeitet sowie neben umfangreichen Reparationsaufträgen auch im Veredelungsverkehr Exportgeschäfte mit Holland, England, Schweden und Amerika tätige. Sie beschäftigen einschließlich des Zweigwerkes Marktleberberg über 2000 Leute und versprechen eine erfolgreiche Weiterentwicklung. Das wird der Hauptgrund der Erleuchtung sein. Wie üblich werden zur Beschleunigung dieser zögerlichen Maßnahmen des Geschäftsbereichs Schließungen und verbundene Kompositionsgeschäfte mit Berlin und der Westzone vorgesehen. Auch in Köln wurden unter geübter Argumentation zwei bekannte Werke landesweit. Es handelt sich um die Maschinenfabrik und Eisengießerei Dinglinger, die Maschinen für die Zuckerindustrie herstellt und Lokomotiven für die Eisenbahn repariert sowie die Dampf- und Druckluftfabrik

Alle Postangestellten, die ein monatliches Einkommen über 300 DM haben, müssen sich ab sofort nach einer Verfügung der Hauptverwaltung für Post- und Fernmeldewesen der arbeitslosen Belegschaften ein Postcheckkonto einrichten lassen, auf das ihre Bezüge überwiesen werden. Das Postcheckkonto, die weniger verdienen, soll die Einrichtung eines Postcheckkontos nahegelegt werden.

Trotz deutlicher Zusicherungen seitens der SMA und der einzelnen Landesregierungen der Ostzone, daß nach Abschluss der Sequenzierungen keine weiteren Einstellungen in industrieller Unternehmen vorgenommen würden, wurden neuerdings mehrere bekannte Grundformen in Berlin zu volkswirtschaftlichen Betrieben erklärt. Es wurde unter anderem die bekannte Kammgarmentenfabrik Biber & Co., Leipzig, verstaatlicht, die nach der Demontage wieder aufgestand

Erneute Gleisarbeiten erwägen die Gewehrwerke in hohem Maße für Gleisarbeiter zum Ausgleich des

Personenverkehrs der Eisenbahn der Zustimmung nach der Tarifentwurf ausreicht hat, um den Ausfall an Einnahmen wettzumachen; die Einnahmen blieben deshalb fast unverändert. Vielleicht wäre es ratsam, daß die Eisenbahn jetzt noch etwas zuwarten. Es ist doch sicher mit einer Steigerung des Güterverkehrs zu rechnen. Andererseits steht die Eisenbahn aus dem Betrug der Personenverkehre, wie präzisierend heute der Transport ist. Es könnte gut sein, daß bei einer 40%igen Erhöhung der Tarife die Einnahmen nur wenig steigen.

Nach wie einem andern Grund müssen wir uns gegen eine so gewaltige Erhöhung der Gütertarife wehren. Eine 40%ige Steigerung ist mehr als die Kohlenpreiserhöhung für die Eisenbahn annehmbar. Wir erkennen die außerordentlich schwierige Lage der Eisenbahn gar nicht, und wissen auch, daß die zusätzlichen Ausgaben für den Wis-

großen Kleider- und Schuhverschleiß und der durch die Hitze bedingten Unannehmlichkeiten. Durch diesen Anreiz hofft man, den Mangel an brauchbaren Arbeitskräften zu beheben.

Nachdem der Export-Export Aachen-Nord sich schon seit längerer Zeit wieder leidet, sind jetzt auch die ersten Aufträge aus Übersee eingetroffen. Allerdings kann die Industrie in Anbetracht der noch kleinen Produktion nicht alle Aufträge ausführen.

Die Kapazitätsausnutzung der westdeutschen Schmiedewarenindustrie ist nach dem Geldreform wieder Erwartung leicht gestiegen und beträgt jetzt rund 60%. Einzelne Betriebe beschäftigen die Arbeitskraft von 40 auf 50 Stunden auszunutzen. Die vor der Reform eingeleiteten Verhandlungen über eine 10proz. Lohnerhöhung wurden stattdessen zurückgestellt.

Die Baustoffwerke Badenweiler a. d. Weier haben eine Leichtbaustein-Fabrik gegründet, die in Kürze die Produktion von monatlich monatlich 100.000 m<sup>2</sup> Leichtbaustein aus Glas und Altpapier aussetzen wird. Das Altpapier wird für dieses Zwecke importiert.

Die einzige Gipsplattenfabrik des europäischen Kontinents wird in Köln ihre Produktion in Niedersachsen aufnehmen. Die Produktion wird anfänglich 100.000 m<sup>2</sup> monatlich betragen.

In Krefeld des Möbelhandels in Braunschweig wird die Ansicht vertreten, daß der Fichtingbedarf in Serienmöbeln wie Tischen, Stühlen und einze-

den nicht gebessert und es fehlt an der Möglichkeit neuer Investitionen von Werkzeugen und Maschinen. Im Export überwiegt in letzter Zeit der Schreibmaschinenexport der Motorradexport. Auf dem Auslandsmarkt macht sich die scharfe Konkurrenz der britischen Motorradindustrie bemerkbar. Nach einer Mitteilung der Direktion dürfte die deutsche Motorradexport völlig zum Stillstand kommen, wenn der Kurs von 30 Cent in der Exportverrechnung beibehalten werden sollte.

Die Kapazität der Ständepfennwerke GmbH in Nürnberg ist mit der jetzigen Produktion von Mähdreschern und Motorredern ausgelastet. Die demnach anlaufende Erzeugung von Nähmaschinen soll im Frühjahr 1949 einen jährlichen Umsatz von 20.000 Stück erreichen. Der Inlandsbedarf an Mähdreschern kann durch die jetzige Produktion gedeckt werden. Im Motorredern ist an eine Betriebsaufnahme des Inlandsbedarfes nicht zu denken. Der Export von Motorredern ist zurückgegangen und stimmt zur Zeit nur etwa 10% der Produktion in Ansehung. Hauptabnehmer waren die Schweiz, Litauen und Mexiko. Zur Verbesserung des Exports soll 1949 eine neue Motorrederserie auf den Markt kommen.

Die „Fränkischen Werkstätten“, der einzige in Nordbayern bestehende große Fichting-Schneidwerkstätten-Betrieb, machte sich jetzt infolge finanzieller Schwierigkeiten aufzulösen. In Bayern wurde eine neue Hand- und Schraubfabrik von einem Flüchtling gegründet, der in der Teichschneiderei eine der bekanntesten Hand- und Schraubfabriken besitzt. Die Mutter der neuen Firma, vor allem in seinen Damenschneidereien, fanden in den USA großen Anklang, so daß eine baldige Ausweitung des Geschäftes nach kleinen Arbeitern erwartet wird.

Die „Fränkischen Werkstätten“, der einzige in Nordbayern bestehende große Fichting-Schneidwerkstätten-Betrieb, machte sich jetzt infolge finanzieller Schwierigkeiten aufzulösen.

In Bayern wurde eine neue Hand- und Schraubfabrik von einem Flüchtling gegründet, der in der Teichschneiderei eine der bekanntesten Hand- und Schraubfabriken besitzt. Die Mutter der neuen Firma, vor allem in seinen Damenschneidereien, fanden in den USA großen Anklang, so daß eine baldige Ausweitung des Geschäftes nach kleinen Arbeitern erwartet wird.

Die „Fränkischen Werkstätten“, der einzige in Nordbayern bestehende große Fichting-Schneidwerkstätten-Betrieb, machte sich jetzt infolge finanzieller Schwierigkeiten aufzulösen.

In Bayern wurde eine neue Hand- und Schraubfabrik von einem Flüchtling gegründet, der in der Teichschneiderei eine der bekanntesten Hand- und Schraubfabriken besitzt. Die Mutter der neuen Firma, vor allem in seinen Damenschneidereien, fanden in den USA großen Anklang, so daß eine baldige Ausweitung des Geschäftes nach kleinen Arbeitern erwartet wird.

Die „Fränkischen Werkstätten“, der einzige in Nordbayern bestehende große Fichting-Schneidwerkstätten-Betrieb, machte sich jetzt infolge finanzieller Schwierigkeiten aufzulösen.

In Bayern wurde eine neue Hand- und Schraubfabrik von einem Flüchtling gegründet, der in der Teichschneiderei eine der bekanntesten Hand- und Schraubfabriken besitzt. Die Mutter der neuen Firma, vor allem in seinen Damenschneidereien, fanden in den USA großen Anklang, so daß eine baldige Ausweitung des Geschäftes nach kleinen Arbeitern erwartet wird.

Die „Fränkischen Werkstätten“, der einzige in Nordbayern bestehende große Fichting-Schneidwerkstätten-Betrieb, machte sich jetzt infolge finanzieller Schwierigkeiten aufzulösen.

In Bayern wurde eine neue Hand- und Schraubfabrik von einem Flüchtling gegründet, der in der Teichschneiderei eine der bekanntesten Hand- und Schraubfabriken besitzt. Die Mutter der neuen Firma, vor allem in seinen Damenschneidereien, fanden in den USA großen Anklang, so daß eine baldige Ausweitung des Geschäftes nach kleinen Arbeitern erwartet wird.

Die „Fränkischen Werkstätten“, der einzige in Nordbayern bestehende große Fichting-Schneidwerkstätten-Betrieb, machte sich jetzt infolge finanzieller Schwierigkeiten aufzulösen.

In Bayern wurde eine neue Hand- und Schraubfabrik von einem Flüchtling gegründet, der in der Teichschneiderei eine der bekanntesten Hand- und Schraubfabriken besitzt. Die Mutter der neuen Firma, vor allem in seinen Damenschneidereien, fanden in den USA großen Anklang, so daß eine baldige Ausweitung des Geschäftes nach kleinen Arbeitern erwartet wird.

Die Teppichindustrie der britischen Zone, die besonders in Nordbayern Westfalen stark vertreten ist, konnte in den letzten Monaten und vor allem nach der Geldreform ihre Produktion steigern, da sie aus den verstärkten Wolllieferungen Zuteilungen erhalten hat. Gegenwärtig wird jedoch noch in erster Linie für die Bestattungsmacht und das Bergarbeiter-Programm produziert. Der vor dem Krieges bedeutende Export konnte nicht wieder in nennenswertem Umfang ausfallen.

Die Glasier & Trinius Rheinische Margarinefabrik in Brühl b. Köln hat die Produktion zur Wiederaufnahme der Produktion erhalten und ist seit kurzem wieder in Betrieb.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Die Lederfabrik Karl Schäfer in Krefeld (Biegebild) erhielt Exportaufträge für Lederbekleidung von Belgien, Irland, Frankreich und Südafrika. Australien erteilte einen Auftrag auf Lieferung von Buchstößen. Es liegen auch größere Auslandsaufträge für Feinlederwaren in künstlerischer Ausführung vor.

Kürth in Köln, die Druck- und Lagerpresse fertig und Lokomotivbestand in Standesetzt.

Die Heimarbeit in der Ostzone ist durch eine Verordnung der deutschen Wirtschaftskommission neu geregelt worden.

Erstmals ist es dem wissenschaftlichen Lehrpersonal des Bielefelder Elektrochemischen Kombinate früher IG-Farben gelungen, synthetischen Asbest herzustellen. Damit wird in der Ostzone manche Schwermetalle gespart werden können, die sonst, weil natürlicher Asbest aus dem Ausland nicht beschafft werden konnte. Der synthetische Asbest eignet sich zu wärmeisolierten Zwecken.

Wenn der Fluß der Ritzungen nicht eingedämmt werde, könne es passieren, daß die Produktion während einer Woche, heißt es in einer Kritik, die von der „Leitender Volkswirtschaft“ in ihrer Ausgabe vom 27. 7. geleitet wird. In den großen Fabriken des Ostes sind die Arbeiter und Vorarbeiter Stunden bis halbe Tage von ihren Abteilungen ferngehalten. Das führt zum Ausbleiben wichtiger Material, weil der zur Ritzung abweisende Verantwortliche Materialanweisungen nicht unterbreiten könne. Es lohnt in den Betrieben einmal festzustellen, wieviele Stunden schon „versessen“ worden seien.

Das neue Handels-Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Ostzone, das bis 30. Juni 1949 gilt, stellt den Anfang eines neuen Zusammenarbeitens der Tschechoslowakei mit der russischen Zone dar. Es sieht einen Warenumschlag von 800 Mill. Kč (1,5 Mill. Dollar) vor. Die Tschechoslowakei wird Spezialkohl, Gummitreifen, Treibriemen, Kautschuk- und Kunststoffwaren sowie Kartoffeln liefern und dafür aus der Ostzone Petroleum, Kerosin, chemische Erzeugnisse, Maschinenbestandteile, braunen Teer u. a. beziehen.

In der Ostzone sollen in diesem Jahr 1400 km Straßen und 100 Brücken wiederhergestellt werden.

Die Chemische Industrie Barchen-Anhalt soll nach dem Plan der nationalistischen Wirtschaftskommission unter Steigerung ihrer Kapazität neu organisiert und ausgebaut werden. Daraus sollen die drei Schwefelwerke produzierenden Werke „Fertila“ in Cöwig, „Fahlberg-Lös“ in Magdeburg und „Maxfeld GmbH“ in Halbesleben. Auch die Anhaltener verarbeitenden Großbetriebe sollen reorganisiert werden, nämlich die Deutsches Solvaywerke in Wernigerode und Osterfeld und das Elektrochemische Werk in Ammenorf. Schließlich soll die Sodafabrik Staßfurt durch Einbau von Maschinen eine erhebliche gesteigerte Kapazität erhalten.

Die elektrotechnische Fabrik Wiesener in Trebnitz-Dietrich in Thüringen hat die Produktion von Glühlampen wieder aufgenommen. Die Produktion wird durch einen mechanischen Zylinder durch ein Vielfachwerkzeug aufgenommen. Glühlampenwerkzeug wurden bisher in den Elektrowerken der Ostzone nicht hergestellt.

Die Eisengießerei C. H. Weck in Greiz (Thüringen) hat eine Kleinereisengießerei in ihre Betriebsproduktion aufgenommen. Die Eisengießerei soll durch ihr kleines Format und durch ihren einfachen Mechanismus, vor allem durch einen auswechselbaren Zylinder, das Ausbauen des verschiedenen Formensortens erleichtern.

Von der Magdeburger Maschinenfabrik H. Wolf, einem Spezialwerk des Dieselmotorenbaus, ist die Erzeugung schwerer Bohlmotoren wieder aufgenommen worden.

Das Asid-Serum-Institut Dessau, produziert nach der Wiedereingliederung seiner schwerbeschädigten Laboratorien wieder Impfstoffe und biologische Spezialitäten, die zum Teil in einer eigenen Schmelzform erzeugt werden. Unter den Neuentwürfen des Instituts sind ein Rotlauf-Serum mit langer Schutzwirkung und das sogenannte „Sera-Schutz-Serum A66“ zu nennen.

Das ehemalige zur Teilungsgesellschaft gehörige Funkwerk Erfurt, das dem Verband des A.E.G.-Konzerns angegliedert war und über 2000 Leute beschäftigte, hat nach restloser Demontage neu aufgebaut und arbeitet als landeseigene Unternehmung mit 1000 Mann. Der Fabrik gelang es, durch eine Neuerung die Kohlenstromverrichtung von manuellen auf maschinellen Weg zu ermöglichen. Statt 2000 können jetzt täglich 15.000 Köpfe gestanpert werden. Der Betrieb verfügt über ein Gerüst- und Bohrwerk und plant für das zweite Halbjahr 1948 eine Produktionsvermehrung von 20%. Ende dieses Jahres soll ein monatlicher Produktionswert von 20.000 Stück erzielt werden. Im neuen Zweijahresplan der Ostzone ist die monatliche Rohwertproduktion für Ende 1948 mit 130.000 Stück angesetzt.

Drehbank bestirnt um unsere Ansicht, daß der Abbau jeweils nach einem Schema erfolgt: 3 Drehbänke = 3 Drehbänke, ob sie nun soziet sind oder veraltet oder nur ideellen Wert besitzen. Da jedoch die Binsen nicht so kritisch auf „Reife“ sind, sondern sich nicht so finden, so finden sich gewiß eine Stelle, die diesen Irrtum, so möchten wir es nennen, wieder rückgängig machen.

Anderer verhält es sich allerdings, wenn die Berücksichtigung deutscher Wünsche die Linie der englischen Politik u. U. beschleunigen könnte, dann ist jeder noch so wohlgegründete Hinweis zwecklos. So wurde eine Dankchrift der Landesregierung für Norddeutsch-Westfalen, in der für eine Schonung des Hochbestandes ersucht wurde, wie folgt beantwortet: „Der Hochbestandes liegt auf der Linie der von der Regierung seiner Majestät verfolgten Politik und wird fortgesetzt. Weitere Vorstellungen in dieser Angelegenheit sind zwecklos.“

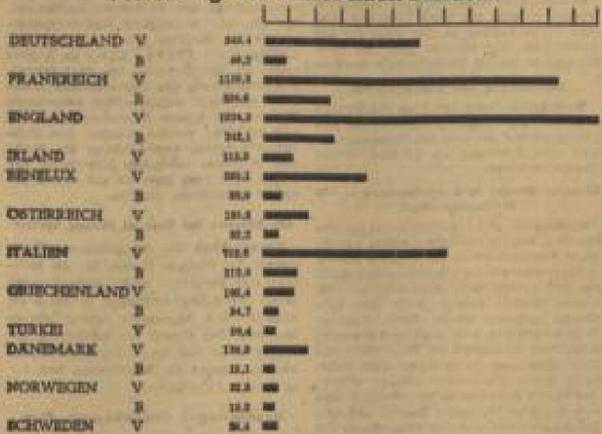
Die Tatsache der Demontage starr allen

# Marshall-Plan

Für das erste laufende Jahr der Marshall-Plan-Hilfe wurden von der Verwaltung des ERP insgesamt 463,5 Mill. Dollar veranschlagt und von dieser Summe bereits die erste Milliarde bewilligt, wie vor kurzem berichtet wurde. Fortgesetzt und die Schenkung werden im ersten Jahr sechs umfängliche Hilfe erhalten, über die Höhe der Zuweisungen für die Türkei und Schweden wurde noch keine Entscheidung getroffen.

In den folgenden Tabellen sind die Beiträge in Mill. Dollar angegeben. V bedeutet den Vorschlag für die Zeit bis zum 31. März 1948, B bedeutet die bereits bewilligten Mittel. Bei der am der Spitze der Tabelle angeführten Milliarde bedeutet jede Einheit 100 Mill. Dollar.

### Verteilung der Mittel nach Ländern



### nach Warenarten



**Programme der Marshall-Plan-Länder**  
Washington. Nach einer Erklärung des Leiters der Europäischen West-Block, müssen die Marshall-Plan-Länder bis Ende 1948 ihr vollständiges Jahresprogramm für das erste Jahr des Marshall-Plans (bis Ende April 1949) und für das zweite Jahr (bis Ende April 1950) sowie ein vierjähriges Programm für die Vierjahresperiode der Verwaltung des Marshall-Plans vorlegen. Wenn das Jahresprogramm eines Staates genehmigt ist, kann dieser unmittelbar mit dem Marshall-Plan-Verwaltung in Washington bezüglich der Aufstellung des Jahresprogramms in Darlehen und in Gütern und bezüglich der Genehmigung eines Einkaufsprogramms verhandeln.

Der Plan für die Finanzierung des innereuropäischen Handels wurde von den USA und mehreren Marshall-Plan-Ländern, u. a. Großbritannien, grundsätzlich genehmigt. Die Verhandlungen über die Einordnung der Operationen innerhalb des Darlehens in das neue Clearing-System werden jedoch fortgesetzt.

### Außenhandel und Marshallplan

Der Leiter der Hauptabteilung Außenwirtschaft der Verwaltung für Wirtschaft, Dr. Feilner von Mallan, tritt für einen engen Zusammenhang zwischen Außenhandel und Marshallplan ein und betont, daß die verbleibende Produktionskapazität voll ausgenutzt werden müsse. Der Außenhandel müsse sich auf eine gesunde Einfuhr von industriellen Rohstoffen aufbauen. Zu einer Produktionssteigerung bläse die Währungsreform große Möglichkeiten. Dr. v. Mallan verlangt einen freizügigen Außenhandel, einen Abbau der Zollschranken, eine wesentliche Exportsteigerung, einen internationalen Rechtschutz und eine Beteiligung an den internationalen Verhandlungen und Kongressen wirtschaftlicher Art.

Der Rat der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas hat dem Sonderbeauftragten Averil Harriman einen Plan über einen erleichterten Zahlungsausgleich zwischen den einzelnen Marshall-Plan-Ländern unterbreitet, der von Harriman grundsätzlich genehmigt wurde. Nach diesem Plan sollen die Länder, deren Handel mit anderen Marshall-Plan-Ländern einen Aktivsaldo aufweisen wird, nicht rückzahlbare Dollarzuweisungen in zweifacher Form erhalten: 1. Durch Zuweisungen in Höhe des erwarteten Ausfuhrüberschusses unter der Bedingung, daß das Gleichgewicht durch Senkung eines gleich hohen Betrages in eigener Währung an das Schuldland durch die Möglichkeit zum Ankauf dringend benötigter Waren erzielt wird. 2. Durch eine vorübergehende Dollarzuweisung zum Ausgleich der anderen Länder tatsächlich gewährten Kredite. Die Einzelheiten des Planes werden nicht eingeleitet, er wird am 1. Oktober 1948 in Kraft treten dürfte.

Zu was bereits früher von einem besonderen Valutafonds der europäischen Länder die Rede, der nach ähnlichen Grundsätzen gebildet werden sollte, wie der internationale Währungsfonds in Washington. Jedes Land sollte größere Summen seiner eigenen Währung einbringen und dafür fremde Valuta in Anspruch nehmen können, wozu man sich eine bedeutende Ausdehnung des internationalen Handels erhofft. Nur 1948 über der neue Plan erhebliche Unterschiede gegenüber dem internationalen Währungsfonds erkennen, auch kann man von einem Valutafonds sprechen werden, sondern eher von einer Fortführung der Pläne eines internationalen Clearings.

**3,5 Prozent Verzinsung der ERP-Anleihen**  
Der Einfluß für die Anleihen, die von der Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) an die ERP-Länder gegeben werden sollen, war ursprünglich auf 3 Prozent festgesetzt worden, wurde aber jetzt mit Zustimmung des Überwachungs Ausschusses auf 3,5 Prozent erhöht. Diese Erhöhung ist — wie erklärt wird — möglich, da die ECA sich die erforderlichen Geldmittel vom Umschlag zum Zinsfuß von 1 1/2 beschaffen könne.

### Abkommen USA—Doppelbros

Frankfurt. In Berlin wurde zwischen der USA-Regierung und den Militärregierungen Englands und der USA ein „Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit“ unterzeichnet, das aus einer Präambel und 11 Artikeln besteht. In der Präambel wird betont, daß der europäischen Währungsreform größtenteils auf Herstellung gesunder Wirtschaftsbedingungen und stabiler wirtschaftlicher Beziehungen beruhe. Nach Artikel 1 werden die Doppelbros durch die Militärregierungen zu den im europäischen Hilfsprogramm festgelegten Bedingungen Waren, Dienstleistungen und andere Hilfsmittel zugänglich gemacht, wodurch ein Rückzahlungsanspruch gegen Deutschland begründet wird. Zu diesem Zweck sollen, sobald die deutsche Wirtschaft es zuläßt, die Exporterlöse des Besatzungsgebietes herangezogen werden. Artikel 2 bis 3 enthalten Regelungen über die Verwendung der Hilfsmittel, über Transaktionsverfahren über die im Besatzungsgebiet vorgenommenen privaten USA-Investitionen, über die Errichtung eines Sonderkontos bei der Bank Deutscher Länder für Markteinführungen für die von den USA gelieferten Waren und Dienstleistungen. Artikel 4 bis 5 betreffen die Reiseverpflichtungen für USA-Staatsangehörige, die Abrechnung über die Verwendung der bewilligten Mittel und die Unterzeichnung der Öffentlichkeit über die im Rahmen des Währungsreformprogramms erzielten Fortschritte. Artikel 10 definiert die im Abkommen vorkommenden technischen Ausdrücke, wie zum Beispiel „Militärregierung“, „Teilnehmerland“ usw. Nach Artikel 11 tritt das Abkommen am 14. Juli in Kraft und ist bis zum 31. Juli 1950 gültig.

### Ein englischer Vierjahresplan für Europas Wirtschaft

London. Die englische Regierung stellt in einem Exposé an die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit ihre Pläne für den Währungsreform Europas dar, die bis 1952 — dem Ende der Marshall-Hilfe — durchgeführt werden sollen. Man kann sich eigentlich von einem Vierjahresplan sprechen, der vor allem eine Verbesserung der europäischen landwirtschaftlichen Produktion ins Auge faßt, wobei alle europäischen Hilfsquellen herangezogen, amerikanische aber nur im Notfall in Anspruch genommen werden sollen. Zu diesem Zweck soll die Exporterlöserhöhung erheblich gesteigert werden. Die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen erhöht werden. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung würde elektrische Kraft für die Landwirtschaftszwecke verwendet werden, die von 1 großer Kraftwerken geliefert werden soll, die im europäischen Währungsreformprogramm vorgesehen sind und in dem Ausmaß errichtet werden sollen. Als Hauptlieferant für landwirtschaftliche Maschinen könne England in Frage, für das mühsame Material der europäischen Eisenbahn-Belgien. Diese Pläne können aber nur dann verwirklicht werden, wenn Belgien und die Doppelbros ihre Stahlproduktion erheblich steigern können. England hofft, einen Großteil seiner bisher aus den USA bezogenen Lebensmittel bald aus Westdeutschland beziehen zu können. Die Produktion soll allerdings beschränkt werden, doch soll eine stark vergrößerte Produktion nach einem bestimmten Plan geleistet werden. Die bessere Qualität des modernen Stahls wird in einigen Staaten, u. a. auch England, die Abschaffung gewisser Baugruppen ermöglichen, deren Anforderungen an Schweißverbindungen heute verfehlt sind. Dadurch könnten auch 5% der Stahlproduktion für andere Zwecke verwendet werden.

# Rekorde im englischen Tankerbau

In unserer Ausgabe Nr. 31 von 14. V. 1948 veröffentlichten wir einen Bericht über die stark angestiegene Ölproduktion im Mittleren Osten. Wir wiesen dabei darauf hin, daß ihre Veranschlagung infolge starken Mangels an Ölankerbaugesamten in der Welt vielfaches Schwierigkeiten bezogen. Über eine Rekordsteigerung der Ölankerbau in England berichtet hierzu die „Times“:

Der Ölankerbau macht in der Richtung Fortschritte, daß man einen zahlenmäßigen Zuwachs und eine Vergrößerung der Ölankerschiffe anstrebt. Der zahlenmäßige Zuwachs im Bau befindlicher Schiffe ist aus den letzten Schiffsbeständen von Lloyd's Register ersichtlich, das aufweist, daß 20 Schiffe von 204 000 Tonnen jetzt in der Welt im Bau sind, ein Zuwachs von 13 Fahrzeugen und 222 000 BRT innerhalb von sechs Monaten. Von diesen werden 61 Schiffe mit 579 200 BRT im Vereinigten Königreich gebaut werden; eine Gesamtsumme, die mit elf Fahrzeugen und 121 000 BRT größer ist als zu Beginn des Jahres. Aufträge für neue Tanker repräsentieren einen wichtigen Teil — etwa 40% — der 4,8 Mill. BRT Bruttoleistung, die jetzt in den Büchern der Schiffbauer eingetragen ist. Diese Aufträge müssen einen wachsenden Einfluß auf die Arbeitslosen in den Werften ausüben. Denn sie werden die Nachfrage nach Stahl steigern, je mehr man ihn für die Konstruktion von Tankern benötigt. Die gewöhnlichen Handelsschiffe verbrauchen, und sie werden einen Anstieg der Arbeit der Ausstattungsarbeiter mit sich bringen, die bisher leihhaft beim Bau und bei der Wiederherstellung von Passagierschiffen beschäftigt wurden sind.

Die Steigerung der Größe der Tanker ist aus den besonderen Plänen der Eigentümer und Schiffbauer ersichtlich. So ist gerade auf der Swan, Hunter und Wigham Richardson Werft in Wallsend an der Tyne der erste von drei Tankern auf Kiel gelegt worden, jeder von 25 000 t Leertgewicht, gebaut für die Shell Petroleum Company und beschrieben als der größte Tanker, der je in England konstruiert worden ist. Zwei Schwereröschiffe sollen bei Harland and Wolff, bzw. Cammel Laird and Co. gebaut werden. Vor dem Krieg war ein Fassungsvermögen von ungefähr 12 000 t Leertgewicht gebräuchlich, für die Ausführung eines Tankens von 25 000 t für Norwegische Eigentümer wurde ein ungewöhnlicher Entwurf angenommen. Das Schiff wird in zwei Tollen gebaut werden, die später zusammengefügt werden sollen. Diese Konstruktionsmethode ist von John Cram and Sons, Ltd., in Sunderland angenommen worden, mit dem für James Laing and Sons, Ltd., und Joseph L. Thomson and Sons, Ltd., assoziiert sind.

Die gleichen Schiffbauer sind auch einen Kontrakt eingegangen, die Hälfte eines Tankers zu konstruieren, der mit der Hälfte eines Schiffes zusammengebaut werden soll, das bei Owen Schiffbauerei in Hull und das von Norwegischen Eigentümern gekauft worden war. Andere Aufträge für Tanker erhalten zwei Aufträge für Schiffe von 21 000 Tonnen, die bei James Laing and Sons für die Norwegischen Reeder Lord High and Co. gebaut werden sollen.

### Frankreich stoppt britische Kohlenexporte

Der Export britischer Kohle nach Frankreich ist gestoppt worden. Schon im Juni wurde dem Handelsministerium zum Nationalen Kohlenamt berichtet, daß die Franzosen vor hätten, keine britische Kohle mehr zu kaufen, weil sie für die Beschaffung keine Sterling mehr hätten. Zwei Tage vor Eingang dieser Neuigkeit erwiderte das Handelsministerium die Nachricht, daß der Präsident, Mr. Harold Wilson, über die Schwierigkeiten im Handel zwischen Britanien und Frankreich gesprochen hätte, als er sich an die anglo-französische Handelskommission wandte. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er besonders

die Weigerung der Franzosen, Importlizenzen für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen aus England zu bewilligen, solange sie in der Lage wären, solche Waren aus den Vereinigten Staaten einzuführen, für die sie mit KMP-Dollars bezahlen.

London. Die britische Kohlenexporte im ersten 23 Wochen dieses Jahres übersteigen 8 Mill. t und lag damit rund 3 1/2 Mill. t über dem Ausfuhrrekord für das ganze Jahr 1947 in einer Kohlenexporte von etwa 13 Mill. t verzeichnet.

### Gestiegene Exporte

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1948 konnte die Baumwollgarnein- und -ausfuhr von Lancashire 25,6 Mill. lbs Garne exportieren und damit mehr Devisen einbringen als im gesamten Jahre 1947. In der Industrie erhofft man ein Rekordjahr.

Größtenteils Spielwaren aus Frankreich stieg von 113 000 Pfund im Januar 1948 auf 143 000 Pfund im Juli und erreichte damit den siebenfachen Wert des Monatsdurchschnittes von 1934. Die wichtigsten Artikel sind mechanische Spielzeuge wie Eisenbahnen und Flugzeuge, aber auch Stoffpuppen, Teddybären usw., sind stark gefragt. Die britische Spielwareneinfuhr ist dagegen um 1,3 Mill. Pfund jährlich zurückgegangen.

England exportierte im 1. Halbjahr 1948 20 100 Fahrzeuge, d. h. fast dreimal soviel wie in der gleichen Zeit 1947. Motorräder wurden 20 000 ausgeführt gegenüber nur 9000 im Jahre 1947. Die Ausfuhr überstieg im 1. Halbjahr etwa Exportierte von 2,1 Mill. £. Gestiegen sind 1,34 Mill. von dem Krieg.

### Ausfuhr-Rekord in Kraftwagen

Die Ausfuhr von 20 000 Automobilen ins Ausland durch britische Fabriken im Juni war nur um 1000 weniger als die Gesamtexporte der Vereinigten Staaten, Canada und Frankreich im vorhergehenden Monat. Das letzte, aus dem man vergleichbare Zahlen hat, Ausfuhr im 1. Halbjahr 1947 betrug 18 000. Die Ausfuhr überstieg im 1. Halbjahr etwa Exportierte von 2,1 Mill. £. Gestiegen sind 1,34 Mill. von dem Krieg.

### Schwedisch—England

London. Der Schwedisch-Englische Exportkontingente nach England zugestanden worden, die sich allerdings in bestimmten Rahmen halten. Sie betreffen vor allem Möbel im Wert von 200 000 £, Wolle im Wert von 200 000 £, ferner Stapelfasern, Knopfmotoren und fertige Knöpfe aus Kunststoff, sowie Bleistifte und Leinwand.

### England—Japanwaren

London. Nach einer Unterbrechung von über einem Monat sollen die britisch-japanischen Handelsbeziehungen nunmehr vollständig im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden. Ein Sprecher des britischen Handelsministeriums erklärt die Dauer der Unterbrechung auf etwa zwei Wochen.

### Deutscher Industrieproduktion

London. Der Industrieproduktion der industriellen Produktion Großbritanniens wird für Juni 1948 mit 118 angegeben (1947 = 100), gegen 124 im April und 119 im Mai 1948.

Die entsprechenden Zahlen lauten für die Bergbauerzeugung 107 bzw. 114 bzw. 103, für die Fertigwarenindustrie 118 bzw. 120 bzw. 111, für das Baugewerbe 128 bzw. 128 bzw. 121 und für Gas, Wasser und Elektrizität 128 bzw. 107 bzw. 100. (Financial Times vom 28. 7.)

### London. Der Belgische Gewinn von 2348 britischen Geschäftstagen war im ersten Halbjahr 1948 25% höher als im vergangenen Jahr und 63% höher als 1945. Wie aus einer Statistik des britischen Arbeitsministeriums hervorgeht.

# Frankreich aktiviert seine Wirtschaft

### Reynauds Programm: Exportsteigerung ohne Franc-Abwertung

Finanzminister Paul Reynaud hat in einem schwierigen, vielleicht aber im richtigen Augenblick — die Zeit wird es lehren — das Finanz- und Wirtschaftsprogramm in der neuen französischen Regierung übernommen. In einer großangelegten Rede vor der Nationalversammlung hat er nunmehr sein Programm für die Wiederherstellung der französischen Wirtschaft dargelegt. Frankreich müsse mehr arbeiten, mehr produzieren, um so bald als möglich finanziell und wirtschaftlich im Gleichgewicht zu kommen, d. h. die Abwertung, die die Marshall-Hilfe bietet — schnell und gründlich nehmen. Um dies zu erreichen, schlägt Reynaud eine Reform der Staatsverwaltung vor, ebenso die der verstaatlichten Betriebe, der Sozialversicherung, die Steuer- und Finanzmaßnahmen zur Förderung des französischen Exports. Im wesentlichen geht es Reynaud darum, das Vertrauen in die französische Wirtschaft herzustellen, das es ermöglichen soll, aus eigener Kraft und auf gesunden Wegen den Lebensstandard zu heben, d. h. den Willen der französischen Völker zum ersten Anlauf wieder zu aktivieren. Wenn diese Reorganisation nicht vorgenommen werde, erklärte Reynaud, dann werde die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und Energie in Gefahr, Arbeitslosigkeit werde die Folge sein und der Lebensstandard jedes Einzelnen werde sich senken. Die Annahme des eingehenden Gesamtvertrages werde dies verhindern. Neue Märkte müßten für die französischen Waren gesucht werden, vor allem in Indien, Australien und Südamerika. Frankreich müsse England nachhaken, das sich dem Krieg erklärte, so müsse exportieren oder sterben. Reynaud betonte, daß er sich von keinerlei Systemgeist leiten lasse, seine Vorschläge seien weniger als Programm als eine Reihe von Richtlinien. Die Bilanzierung müsse sich auf große Fragen und nicht auf kleine Einzelheiten beschränken. Belgische Verträge müßten die Frage des Arbeitsvertrages gemeinsam mit den Grenz-

staaten einklärt werden. In Bezug auf die verstaatlichten Betriebe müßte vor allem Wert auf rationale Betriebsmethoden und rentable Verwaltung gelegt werden, ohne die Leitung irgendwelche zu beinträchtigen.

Man wird mit Aufmerksamkeit die Maßnahmen verfolgen, die Frankreich neuer Finanz- und Wirtschaftsminister ergreifen wird, um gesunde Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu schaffen, ohne deshalb, weil jeder Erfolg nicht ohne Rückwirkungen auf die gesamteuropäische Wirtschaft bleibt. In diesem Zusammenhang ist die Ansicht des Wirtschafters der USA-Handelskammer, Dr. Halperin, der sieben von einer Reihe aus Europa zurückkehrte, bemerkenswert. Er sieht eine wirtschaftliche Wiederausstattung Frankreichs voraus, dem wieder eine führende Rolle in Europa zuteil werde. Man sehe sich in Frankreich Beherrschung darüber, daß eine europäische Zusammenarbeit nötig sei. Nach dieser Richtung hin bemühte sich auch der Vertreter des ERP zusammen mit den leitenden Persönlichkeiten des französischen Staates. Im Gegensatz dazu, erklärte Dr. Halperin, seien die Aussichten für England nicht so erfreulich, ja es bestche die Gefahr, daß England mit seinem Bemühen, Europa gestellt zu halten und dafür seinen Importen alle Vorteile zu erhalten, das ganze Währungsreformprogramm Europas empfindlich stören könne.

### Verstärkung der Exporte

Die Förderung Reynauds nach einer verstärkten französischen Ausfuhr und nach Eröffnung neuer Märkte, wobei die nicht nur Hilfe einer zeitweiligen Abwertung des Franc erreicht werden soll, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Entwicklung des französischen Außenhandels. Das Land muß in Zukunft bemüht sein, seine Einfuhr an Nahrungsmitteln zu senken, denn von der Gesamtimporten in den ersten fünf Monaten 1948 im Höhe von 240 Mrd. Franc, entfielen 20% auf Nahrungsmittel und 40% auf Rohstoffe industrieller und landwirtschaftlicher Ursprungs.

Nach den westeuropäischen Ländern für die ersten fünf Monate 1948 zeigt diese Tendenz sehr deutlich in Prozenten:

Rezeptions- & Exportländer	Verkehrswerte	Anteil
Frankreich	12,5	7,4
Schweden	20	12
Finland	50,5	30,3
Norwegen	61,4	36,8
Schweden	22	12
Niederlande	21	12

Man sieht, daß die Ausfuhr nach den betreffenden Ländern im Durchschnitt sich zu 70% aus Rohstoffen, Halbfabrikaten und industriellen Ausrüstungen zusammensetzt, während weniger als 20% auf Verbrauchsgüter entfallen. Auch hier wieder ein Zeichen, daß die europäischen Länder sich gegenseitig die Rohstoffe oder die Ausrüstungsgegenstände abzugeben versuchen, wenn sie dafür keine harten Währungen ausgeben müssen.

Dem Währungsreform des französischen Außenhandels stehen noch verschiedene andere Schwierigkeiten entgegen. Die Devaluation des Franc hat nicht den erwarteten Erfolg gezeigt, obwohl sie die Verminderung der Exportpreise um etwa 20% mit sich brachte. Die Veranlassungen über die gegenseitigen Wechselkurse haben noch nicht bewirkt, daß die französischen Waren auf den ausländischen Märkten eine weitere konkurrenzfähig wurden. So ist z. B. im französisch-italienischen Abkommen ein Wechselkurs von 100 Franc zu 122 Lire festgelegt worden. In dieser Relation sind jedoch die französischen Preise für den italienischen Markt zu hoch. Ein Kurs von 100 Lire für 100 Franc würde zweifelsfrei die Exporte nach Italien wesentlich erhöhen, jedoch haben die Italiener bisher keine Neigung gezeigt, diesen Kurs zu akzeptieren.

Die französischen Exporteure weisen darauf hin, daß man die Ausfuhrmöglichkeiten vergrößern müsse und das Verfahren beschleunigen, ein Beispiel, das zeigt, daß auch Frankreich nicht frei von bürokratischen Hemmnissen ist. Vor allem müßte die Liste für Exportprodukte reduziert werden, die nur gegen Lizenz ausgeführt werden dürfen. Diese Liste umfasst z. B. 18 Arten des Journal-Öls, während es vorliegender wäre sich zunächst auf 100 Warenarten zu beschränken. Ferner verlangen die Exporteure eine Befreiung von der Gewinnsteuer und erörtern daran, daß vor dem Krieg Ausfuhrerlöse gewährt wurden, so z. B. für Butterexporteure, die bis 1 Franc je Kilogramm exportierte Butter, d. h. mehr als 20% des ausgeführten Wertes, erhielten. Außerdem müßte man den französischen Exporteuren, die sich zusammenschließen, um im Ausland Verkaufsstellen einzurichten, Begünstigungen erteilen, verbunden mit einer kräftigen Propaganda für französische Exporteure.

Die Indexzahl für Industrieproduktion zeigt seit dem Monat Mai in Belgien eine rückläufige Tendenz; sie betrug (1935 = 100) im Januar dieses Jahres 122,9 im April 1948, im Mai 122,8 und im Juni 119,7. Für den Monat Juli wird die Indexzahl auf 121,8 geschätzt. Die Indexzahl liegt damit im Juli noch einen Punkt unter der des Wintermonats Januar. In den letzten Monaten ist vor allem die Produktion der Verarbeitungsindustrie zurückgegangen, das die Textil-, Schuher-, Möbel- und Metallindustrie wegen Überfüllung der inländischen Märkte und Exportverweigerungen unter Absetzungen leidet. Sie such bereits zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit in Belgien geführt haben. Die Produktionsrückgang verzeichnet nach wie vor einen hohen Beschäftigungsstand.

Die belgische Rohstoffexporterzeugung betrug im Juni 1948 infolge der Streiks nur 225 000 t gegenüber 300 000 t im Mai.

Die belgische Möbelindustrie, die vorwiegend in Mecheln beheimatet ist, leidet seit einiger Zeit unter erheblichen Absatzschwächen, nachdem der inländische Nachholbedarf aus den Kriegsjahren voll gedeckt wurde. Die Ausfuhrmöglichkeiten sind nicht mehr so gut wie früher, da verschiedene europäische Länder inzwischen eigene Möbelindustrien aufbauen. 1935 hatte die Ausfuhr rund 13 000 t betragen. Sie sank 1938 auf 1254 t, 1946 auf nur auf 218 t und erreichte 1947 600 t, bei gleichzeitigen Anstiegen des Durchschnittspreises je Tonne.

### Gestiegene Ausfuhr

Brüssel. Die belgische Ausfuhr war im Juni 1948 mit 4,8 Milliarden Franc 519

# Belgiens Industrieproduktion sinkt

Millionen Franc höher als im Mai. Der wichtigste Aufstiegsfaktor war: Metalle und Metallwaren mit 2475 Mill. Franc.

Brüssel. Zwischen Belgien und Frankreich finden gegenwärtig Besprechungen über eine monatliche Lieferung von 100 000 t belgischer Brennstoffe statt. Die ersten Lieferungen werden voraussichtlich im September erfolgen.

24 000 Personenkraftwagen wurden im ersten Halbjahr 1948 nach Belgien eingeführt. Davon stammten 40% aus den USA und der Rest aus Großbritannien und Frankreich.

### Aufhebung der Rationierung

Nach einer Mitteilung des Ministers für Ernährung und Einfuhr wird die Rationierung für Brot und Zucker in Belgien ab 1. Oktober 1948 aufgehoben. Die einzigen Produkte, die dann noch in Belgien unter die Rationierung fallen, sind Speiseöl und Import-Butter. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch für diese Erzeugnisse die Rationierung mit dem 1. Oktober aufgehoben wird.

Die Seifenrationierung ist in Belgien ab 1. August auf Grund eines Abkommens zwischen dem Wirtschaftsministerium und der belgischen Seifenindustrie aufgehoben worden.

### Schwacher Schrottmittelmarkt

Brüssel. Der belgische Schrottmittelmarkt zeigt im Zeichen der stillen Jahreszeit die Ferien haben begonnen und das Interesse für Geschäfte nachgelassen. Die Schrottmittel tendieren nach unten. Die Verbraucher von Mehlprodukten sind einbezogen und haben sich vom Markt zurückgezogen. Aus den Hauptverbraucher-

zentren Lüttich und Charleroi kommen keine Anregungen. Rohstoffbedarf und Mehltransport finden im Bereich von Charleroi keinen Absatz; die Großverbraucher setzen Neubestellungen ab. Die ARBED, Luxemburg, die für ihre Betriebe Rohstoffe aus dem Lütticher Gebiet bezieht, hat wegen eines auf dem Werk in Bel-Val bei Esch/Ais ausgebrochenen Streiks den Versand stoppt.

Die Preise für gewöhnliche Gußstahl I. und II. von höher 215 bzw. 195 hfr. steigen noch weiter, dagegen behauptet sich derjenige für Maschinenstahl I. Wahl auf dem bisherigen Satz von 200 hfr. die Tonne.

Es kann, vom allgemeinen Standpunkt aus gesehen, gesagt werden, daß der überwiegende Teil der Industrie stark einbezogen ist und auch die Großhändler über bedeutende Bestände verfügen, die weitere im Hinblick auf die zeitliche Verzögerung der Schwerindustrie mit Kohlen, Koks und Eisenwaren, absetzen können und aus diesem Grunde zu Preissteigerungen bereit sind.

Der im ersten Frankens gestiegene Preis für französisches Eisenwerk, der eine Verfestigung der Schrottmittelungen hätte nach sich ziehen können, sieht auf die Marktgestaltung eine Einbuße, da wahrscheinlich noch vor Ablauf der Ferienperiode mit der Lieferung von 200 000 t Altschrott aus Frankreich und von 50 000 t aus der Doppelbros begonnen wird. Mit der Belwertene verhandelt die „Syndicat“ Brüssel, das Einkäufer der Schwerindustrie, über die Lieferung von 100 000 t.

Hochdruckstahl erzielte beim letzten großen Anverkauf (Mitte Mai) der belgischen Eisenhütten 1950 bis 1950 hfr. die Tonne gegen 190 hfr. Anfang Juni.





Welt-Warenmärkte

Zuckerernte wird Bedarf decken

Die Weltzuckerernte wird voraussichtlich im nächsten Jahr den Bedarf decken...

Die Weltzuckerernte wird voraussichtlich im nächsten Jahr den Bedarf decken...

Die Weltzuckerernte wird voraussichtlich im nächsten Jahr den Bedarf decken...

Die Weltzuckerernte wird voraussichtlich im nächsten Jahr den Bedarf decken...

Die Weltzuckerernte wird voraussichtlich im nächsten Jahr den Bedarf decken...

Die Weltzuckerernte wird voraussichtlich im nächsten Jahr den Bedarf decken...

Table with 2 columns: Month, Price. Includes data for October, November, December, January, February, March, April, May, June, July, August.

Table with 2 columns: Month, Price. Includes data for October, November, December, January, February, March, April, May, June, July, August.

Table with 2 columns: Month, Price. Includes data for October, November, December, January, February, March, April, May, June, July, August.

Die Lage des Weltzuckermarktes wird von Woche zu Woche schwächer...

Die Lage des Weltzuckermarktes wird von Woche zu Woche schwächer...

Die Lage des Weltzuckermarktes wird von Woche zu Woche schwächer...

Schiffahrts-Nachrichten

Canada. Die Canadian Pacific Railway Company, Montreal und London...

England. Die British Shipbuilding & Repair Co., London...

Die Lage des Weltzuckermarktes wird von Woche zu Woche schwächer...

In- und Auslandsbörsen

Frankfurt: Schwache Tendenz. Die Aktienmärkte des Inlandes...

Die Nachfrage nach bestimmten Aktien wird weiter wachsend...

Table with 2 columns: Index, Value. Includes data for DAX, DAX-100, DAX-200, DAX-300, DAX-400, DAX-500, DAX-600, DAX-700, DAX-800, DAX-900, DAX-1000.

Die Aktienmärkte des Auslandes...

Table with 2 columns: Index, Value. Includes data for DAX, DAX-100, DAX-200, DAX-300, DAX-400, DAX-500, DAX-600, DAX-700, DAX-800, DAX-900, DAX-1000.

Die Aktienmärkte des Auslandes...

Table with 2 columns: Index, Value. Includes data for DAX, DAX-100, DAX-200, DAX-300, DAX-400, DAX-500, DAX-600, DAX-700, DAX-800, DAX-900, DAX-1000.

Die Aktienmärkte des Auslandes...

Table with 2 columns: Index, Value. Includes data for DAX, DAX-100, DAX-200, DAX-300, DAX-400, DAX-500, DAX-600, DAX-700, DAX-800, DAX-900, DAX-1000.

Die Aktienmärkte des Auslandes...

Table with 2 columns: Index, Value. Includes data for DAX, DAX-100, DAX-200, DAX-300, DAX-400, DAX-500, DAX-600, DAX-700, DAX-800, DAX-900, DAX-1000.

Die Aktienmärkte des Auslandes...

Table with 2 columns: Index, Value. Includes data for DAX, DAX-100, DAX-200, DAX-300, DAX-400, DAX-500, DAX-600, DAX-700, DAX-800, DAX-900, DAX-1000.

Die Aktienmärkte des Auslandes...

Stellen-Anzeigen

Stellen-Anzeigen mit Texten, die Wachen...

Stellen-Anzeigen mit Texten, die Wachen...